

Wenn Hund und Katz' verrückt spielen

Gespräch mit einer Tierpsychologin

Was, wenn der eigene Hund plötzlich Jogger jagt? Was, wenn die Hauskatze die Wohnung markiert? Pia Manger-Gallner, Tierpsychologin mit eigener Hundeschule in München (www.tierprobleme.de), kennt solche Probleme. In ihrer Praxis berät sie Haustierhalter, die nicht mehr weiter wissen. Ein Gespräch mit Eva Manger-Gallner über die Probleme der Menschen, die automatisch zu Problemen der Tiere werden.

Die Haustiere müssen bei Ihnen doch nicht etwa auf die Couch?

Manger-Gallner: (lacht) Nein, aber manchmal Frauchen und Herrchen. Wenn ein Tier zum Problemtier wird, hat das nämlich in nahezu allen Fällen mit dem Verhalten des Menschen zu tun. Ein klärendes Gespräch ist dann notwendig.

Ist denn tatsächlich anzunehmen, dass Haustierbesitzer ihrem Liebling schaden wollen?

Manger-Gallner: Es setzen sich immer noch zu wenig Tierhalter mit der Seele der Tiere auseinander. Und so passiert es schnell, dass man aus Unwissen handelt und dem Tier unabsichtlich seelischen Schaden zufügt.

Wer sich ein Haustier anschaffen will, sollte sich unter anderem in Büchern genau über Rasse und Herkunft informieren. Nehmen wir zum Beispiel den Jack Russel, derzeit ein Modehund. Der wird auf die Couch gesetzt und verhätschelt, wurde aber ursprünglich für die Jagd gezüchtet. Wenn ein Jack Russel nicht genug gefördert wird, braucht man sich nicht zu wundern, wenn er deprimiert in der Ecke rumhängt oder aggressiv reagiert, indem er den Jogger oder Radfahrer in den Parks hinterherjagt.

Wie erkenne ich, was meinem Haustier nutzt oder schadet?

Manger-Gallner: Indem ich einfach begreife, dass Tiere sehr sensible Wesen sind. Es gibt zum Beispiel Hunde, die spüren einen Epilepsieanfall des Menschen schon Minuten vorher. Also bemerkt der Hund natürlich auch, wenn in der Familie etwas nicht stimmt, wenn sich Eheleute streiten oder überfordert

sind. Darauf reagiert der Hund sofort. Er ist quasi das Spiegelbild des Menschen.

Wenn sich Frauchen und Herrchen trennen – wie gehen Tiere damit um?

Manger-Gallner: Katzen reagieren sehr eindeutig, wenn nach einer Trennung ein neuer Lebenspartner auftaucht. Sie markieren unter anderem dessen Kleidung. Damit sagt die Katze: Ich bin mit der neuen Situation überfordert. Wichtig ist dann, dass sich das Herrchen oder Frauchen zurückzieht, und der neue Partner die Katze mit Leckerlis verwöhnt. Bald wird die Katze den Partner nicht mehr als Fremdkörper empfinden, sondern mit ihm positive Erlebnisse verbinden.

Was läuft schief, wenn Hunde auf Kinder aggressiv reagieren?

Manger-Gallner: Problematisch ist, wenn der Hund nach der Geburt eines Kindes vernachlässigt wird. Wenn nicht mehr er, sondern das Kind



Tierpsychologin Pia Manger-Gallner mit einem Collie: „Vierbeiner haben eine Seele.“ Foto: fkn

auf seinem Platz auf der Couch liegen darf, dann staut sich viel Wut im Hund auf. Oder wenn man ihn erst wieder knuddelt, wenn das Kind im Bett ist. Kein Wunder, dass der Hund das Kind dann nicht mag.

Schlimm ist es auch, wenn man Kindern keine Grenzen setzt und diese den Hund dauernd am Schwanz ziehen oder Kochlöffel ins Ohr stecken dürfen. Plötzlich hat man einen beißenden Hund. Grundsätzlich gilt: Hunde und Kinder nie zusammen alleine lassen.

Wie kann das Zusammenleben von Mensch und Hund klappen?

Manger-Gallner: Indem man viel Geduld aufbringt und nicht erwartet, dass der Hund alles gleich kann. Er braucht seine Lernphasen, wie wir Menschen eben auch.

■ Das Interview führte Sylvie-Sophie Schindler.